



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Die Missionsschwestern in unseren Schulen in Südafrika

---

scheidener Weise, für des Leibes Notdurst gesorgt werden und ebenso für die gesunde leibliche Entwicklung und entsprechende Wohnung gesorgt werden. „Mens sana in corpore sano.“ „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper!“ um widerstandsfähig zu sein für die Arbeiten dereinst im Weinberge des Herrn. Es ist also viel Pharisäertum dabei oder Unverstand, wenn man sich über die Errichtung von Klöstern und deren Ausbau absprechend äußert. Es gibt wahrhaftig überflüssigere Dinge in der Welt, welche Geld verschlingen und von den Steuergroschen der Bürger hergerichtet werden müssen. Man verhindere deshalb nicht sondern fördere! Mit herzlichster Freude und mit Dank stellen wir fest, daß unsere Freunde uns in unseren schweren Zeiten nicht im Stiche ließen, daß das Interesse auch an unserer Mission erhalten bleibt. Im neuen Priesterseminar haben bereits die Studierenden ihr zweites Studiensemester begonnen. Es fehlt ja noch manches: Kirchenbänke und Kirchenwäsche, Paramente und so vieles Nötige. Aber mit festem Vertrauen auf Gottes Vorsehung und unserer Freunde und Helfer Unterstützung werden wir das Werk zu Ende führen. Zu Gottes Ehre wollen wir eine Pflanzstätte echten Missionsgeistes, eine Hochburg gegen die Heidenwelt im Heim- und Heidenlande, eine Segensquelle für Heimat und Ferne, ein Denkmal missionsbegeisterten, echt katholischen Sinnes errichten!

---

### Die Missionschwestern in unseren Schulen in Südafrika

Seit fast einem halben Jahrhundert arbeitet die Mariannahiller Mission an der Bekehrung und der religiösen, kulturellen und wirtschaftlichen Erziehung und Hebung der Eingeborenen Südafrikas und in all den Jahren standen den Mariannahiller Missionaren stets treu zur Seite die Missionschwestern vom kostbaren Blut, (gegründet wurde diese Kongregation in Mariannahill im Jahre 1885 vom Hochwst. Abt Franz Pfanner.) Es fehlte zumal nie an frommen, fähigen und praktischen Lehrschwestern, bis in den letzten Jahren ein empfindlicher Mangel an Nachwuchs fühlbar wurde und gerade jetzt, wo Schulen und Anforderungen sich mehren und viele Stellen mit tüchtigen Lehrkräften besetzt sein wollen.

Die ehrwürdige Mutter Paula hat alles getan, was in ihren Kräften stand, um der Mariannahiller Mission zu Hilfe zu kommen, und mit weitem Blick in die Zukunft eine eigene Missionschule in Neuenbecken bei Paderborn gegründet, wo Mädchen von 14 Jahren an für das Lehrfach in den Missionen vorbereitet werden und Jungfrauen von

19 bis 22 Jahren mit Vorbildung Gelegenheit zu weiterer Ausbildung finden.

Da ich speziell seit meiner Berufung als Direktor des kath. Lehrerseminars Mariannahill an den Missionsschwestern vom kostbaren Blut eine besondere Stütze fand und ohne deren opferwillige und tatkräftige Mithilfe das Seminar nicht hätte leiten können und gerade in schweren Stunden und in schwierigen Verhältnissen den größten Verlaß an ihnen hatte, so möchte ich nicht nur im Interesse ihrer Genossenschaft, sondern auch in meinem eigenen und dem der ganzen Mission Mariannahill weitere Kreise auf die Schultätigkeit dieser Schwestern aufmerksam machen und mit der ganzen Wärme meines priesterlichen Herzens um den Eintritt frommer und begeisterter Kandidatinnen in diese Genossenschaft werben.

Im ersten Vierteljahrhundert (1885 — 1910) waren in den zahlreichen Elementarschulen der Mariannahiller Mission in Natal, Ostgrigqualand und Rhodesia meistens nur Missionsschwestern vom kostbaren Blut tätig. Sie legten mutig Hand ans Werk, bemeisterten die eingeborenen Sprachen und lehrten den Kindern Religion und christliche Sitten, Lesen, Schreiben und Rechnen und alle nützlichen Handarbeiten. Das war eine schwere, opfervolle Arbeit, begleitet von den Hindernissen, die heidnische Eltern und Verwandte ihnen in den Weg legten, und von dem Widerwillen der Naturkinder gegen allen Zwang, welchen Zucht und Gesittung von selbst mit sich bringen. Aber mit Gottes Gnade gelang das Werk. Dazu kamen noch die stets wachsenden Forderungen der Schulbehörde. Englisch und Geographie, zumal Heimatkunde und die Geographie des Britischen Reiches waren von Anfang an Gegenstände des Lehrplanes.

In den Jahren nach 1910 nahm das Schulwesen einen ungeahnten Aufschwung. In fortschreitender Reihenfolge wurden Geschichte, Gesundheitslehre, Naturgeschichte und ein gründlicherer Unterricht im Englischen und in den Eingeborenen Sprachen in den Lehrplan aufgenommen. Die Missionsschwestern vom kostbaren Blut machten mit, unterzogen sich den Examina und bestanden sie. Gegen Ende des zweiten Jahrzehntes dieses Jahrhunderts kamen die sogenannten „Intermediate“ Schulen auf, eine Art Mittel- oder erweiterte Elementarschulen, in welchen außer den bereits oben erwähnten Gegenständen Physiologie, eine vertiefte Kenntnis des Englischen und der Muttersprache (Zulu), sowie vertiefter Religionsunterricht (täglich eine halbe Stunde), etwa wie auf deutschen Realschulen besondere Pflege finden. Wiederum erschienen die Missionsschwestern vom kostbaren Blut auf dem Plane, und leiteten blühende „Intermediate“ Schulen z. B. in Centocow, Reichenau, Mariathal, Maria Ratschitz usw.

Inzwischen war die Bildung unter den Eingeborenen tiefer eingedrungen, sodaß man auch schwarze Lehrkräfte mehr als bisher in

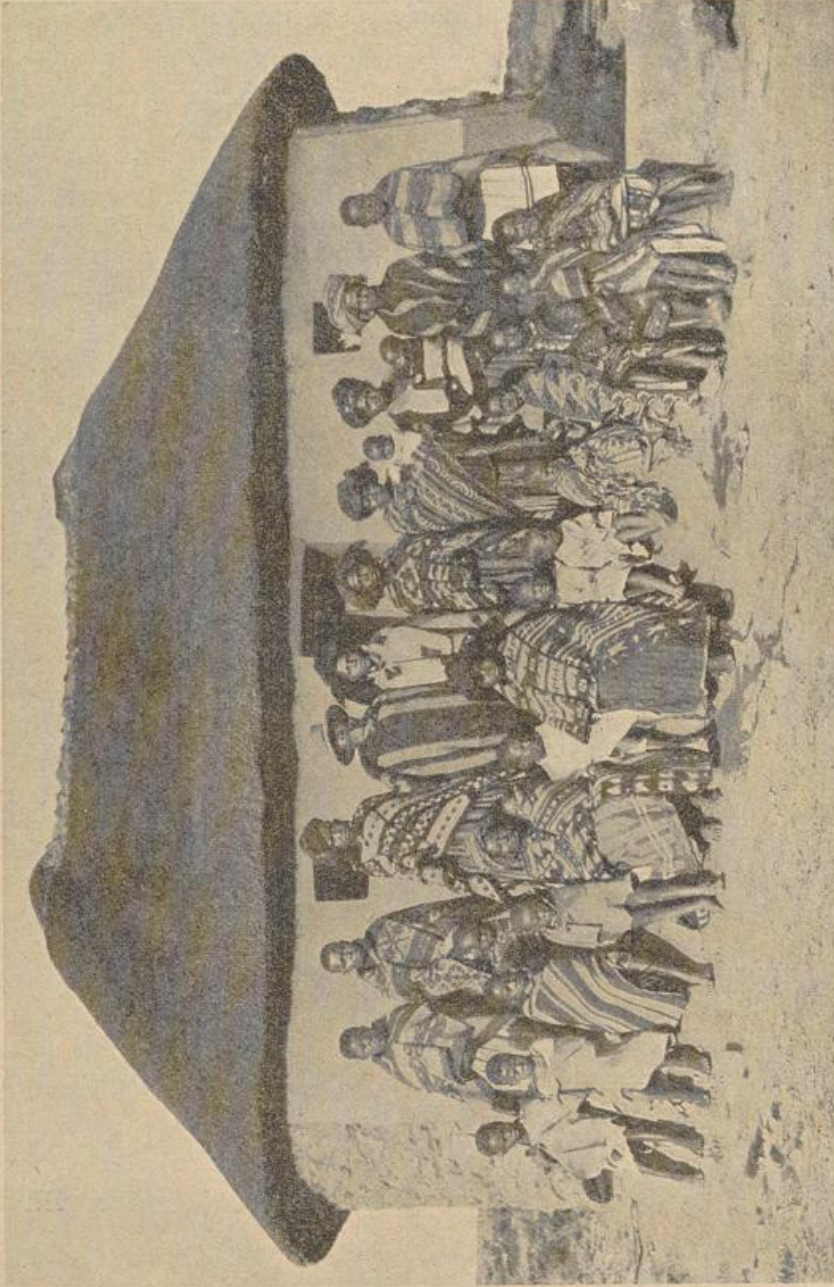
unseren Missionsschulen heranziehen konnte. Das wäre aber nie möglich gewesen ohne die langjährige, opferreiche Lehrtätigkeit unserer Missionsschwestern. In der großen Missionsstation Mariazell waren über zwanzig Jahre lang zwei Schwestern, Schwester Junipera und Schwester Eusebia, in dem dortigen Lehrerseminar tätig, so daß Hunderte von männlichen und weiblichen Eingeborenen dem Unterrichte dieser beiden Schwestern ihr Lehrerexamen verdanken.

Es ist unmöglich, die vielen Missionsschwestern vom kostbarsten Blut mit Namen zu nennen, welche als ehrwürdige Veteraninnen und Katechetinnen mit unermüdlichem Eifer wirkten wie die am 8. Dezember 1924 verstorbene Schwester Philippina, welche 32 Jahre in der Schule tätig war (1885 — 1918), Schwester Engelberta fast ebenso lang, Schwester Rudolfina, Schwester Venantia (gest. am 4. April 1926), die jetzige Mutter Provinzialin Hilaria, Schwester Amiliana die jetzige Generalleiterin der Kongregation der eingeborenen Schwestern, der Töchter des hl. Franziskus, und viele, viele andere. Eine derselben Schwestern wirkte etwa 26 Jahre lang an derselben Schule als Lehrerin und Katechetin auch bei Erwachsenen, so daß sie im Laufe der Jahre deren Kinder und Kindeskinde unterwies.

Inzwischen wurden auch die abzulegenden staatlichen Prüfungen immer schwerer, aber die Schwestern bereiteten sich mutig vor und bestanden dieselben mit Gottes Hilfe. Schwester Lucia und Schwester Maxima besuchen sogar die Universität in Marienburg, der Hauptstadt Natal's.

Nun ist es an mir, der Ehrwürdigen Mutter Paula persönlich meinen Dank auszusprechen für die großen Dienste, welche die ehrwürdigen Schwestern mir seit 12 Jahren im katholischen Lehrerseminar Mariannahill leisteten, zumal die am 9. März 1925 infolge eines Sturzes vom Pferde verstorbene Schwester Ignatia (eine Deutsch-Amerikanerin und leibliche Schwester der bereits erwähnten Schwester Amiliana) ferner Schwester Clementia, Schwester Generosa, Schwester Gustavina und die jüngeren Schwester Hieronyma und Edista. Ich erkläre, daß ohne dieselben das Lehrerseminar Mariannahill nicht zu dieser Blüte gelangt wäre. Ja, infolge der unermüdlichen Hingabe und Berufstreue sowie der gründlichen Unterrichtsmethode dieser Schwestern überflügelte das Mariannahiller Seminar mit Gottes Gnade sogar die längst bestandenen protestantischen Seminare in vielfacher Hinsicht. Hunderte von eingeborenen Lehrern und Lehrerinnen verdanken den Schwestern ihre Ausbildung und jetzigen guten Stellungen.

Die guten Lehrschwestern vom kostbaren Blut haben im Stillen gewirkt, zum Artikel- und Aufsatzschreiben über ihre Tätigkeit fehlte es ihnen an Zeit. Sie mochten es wohl auch für unbescheiden halten, über ihr Wirken in die Welt hinaus zu berichten. Da aber jetzt infolge des Mangels an neuen Berufen, zum Teil wegen der Verborgenheit



Eine respectable Bajutofamilie in ihrer eigenartigen Wolldeckenlandestracht in unserer Mission

des in Holland ziemlich abseits gelegenen und wenig bekannten Mutterhauses Heilig Blut bei Helmond, ihrem segensreichen Wirken Nachteil droht, so will ich wenigstens meine Stimme zu ihren Gunsten erheben. Südafrika ist reif zur Ernte, aber die Schnitter und Schnitterinnen sind wenige. Mögen dieses wohl bedenken fromme, für das Lehrfach geeignete Jungfrauen in allen deutschen Gauen, nicht nur in Deutschland selbst, sondern auch in Osterreich, in der Schweiz, in Holland, in Polen und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Deutsch-Amerikanerinnen scheinen besonders geeignet für die südafrikanische Mission zu sein, wegen ihrer in Südafrika unerläßlichen Kenntnis der englischen Sprache und wegen des den Amerikanern eigenen praktischen Sinnes, dessen die apostolischen Arbeiterinnen neben kindlichem Gottvertrauen, gediegener Frömmigkeit und echter Tugend gerade in der Mission sehr bedürfen.

Auf zum heiligen Werke der Mission, auf nach Heilig Blut, dem Mutter- und Noviziatshause der Missionschwestern vom Kostbarsten Blut, (bei Helmond in Holland, Post Beek en Donk) oder in das Filialhaus: Missionskloster der Heiligen Familie in Neuenbecken bei Paderborn (Westfalen). Es handelt sich um Gottes Ehre und das Heil unsterblicher Seelen.

Möge der liebe Gott das hier Gesagte segnen und die heiligen Schutzengel ihr heiliges Werk an den Seelen durch fromme Eingebung beginnen!

Das Göttlichste des Göttlichen ist, mitzuwirken am Heile der Seelen.

P. Bernard Fuß R. M. M.

Direktor des Lehrerseminars Mariannhill.

Obigen Ausführungen kann ich nur von ganzem Herzen beistimmen. Wir Mariannhiller Missionare sind den Missionschwestern vom kostbarsten Blut zu innigem Dank verpflichtet für ihre treue Mitarbeit in der Mission hier in Südafrika, besonders in den Schulen. Mögen besonders in unserer Zeit, wo die protestantischen Missionen sich alle Mühe geben, ihre Missionschulen auf die zeitgemäße Höhe zu bringen, wo ferner auch die Regierungen sich bestreben, die Schulen ganz unter ihren Einfluß zu bringen, recht viele junge Mädchen sich melden, um hier in Südafrika als Lehrerin zu helfen, daß dem lieben Heiland die ihm so fernen Kinder gerettet werden.

P. S. Arndt R. M. M.

General-Superior der Mariannhiller Mission.